

# Burschen- schaftliche Blätter



## Internet-Addendum

### Briefe an den Schriftleiter

### Zu: Antiamerikanismus in der Deutschen Burschenschaft

Leserbrief von Dr. med. Willi  
Engelschalk

Bbr. Hans Merkel weist mit Recht darauf hin, daß es die USA waren, die dem Westen Deutschlands nach dem zweiten Weltkrieg wieder auf die Beine halfen und dem freien Teil der ehemaligen deutschen Hauptstadt über Jahrzehnte hin vor einer sowjetischen Bedrohung Schutz gewährten. Wohl gemerkt, Antiamerikanismus hat nichts zu tun mit kritischer Betrachtung der Politik einzelner Politiker in West, aber auch in Ost, besteht aber unerschwinglich seit längerer Zeit und beruht m. E. auf zweierlei Ursachen: Einerseits hat der Antiamerikanismus mancher Deutscher noch seine Wurzeln in der totalen Niederlage des Deutschen Reiches, besiegelt mit dem 8.5.1945 und der damit verbundenen unmittelbaren Folgen, die nicht zu beschönigen sind.

Das Ende des Dritten Reiches bedeutete für die Idealisten und Fanatiker damals Erniedrigung und

Schmach und nicht Befreiung. Junge Menschen, die diese Zeit nicht selbst erlebt haben, sondern in Freiheit und Wohlstand aufgewachsen sind, glauben jetzt daran anknüpfen zu müssen, ohne sich Gedanken darüber zu machen, wem wir unsere heutige Freiheit letztlich zu verdanken haben. Sicherlich keine Befreiung war es zunächst für die Menschen in der späteren „DDR“, aber auch nicht für die 16 Millionen Heimatvertriebenen aus Ostdeutschland und Osteuropa. Auch die westlichen Besatzungszonen waren zunächst nicht Ausdruck einer Befreiung, aber uns im „Westen“ wurde bald zugebilligt, vor allem mit Unterstützung der Amerikaner, eine freie, demokratische Bundesrepublik aufzubauen.

Wir dürfen nicht vergessen, was vorher war, was Hitler uns gebracht hat, nämlich Diktatur, gewaltsame

Unterdrückung jeglicher freien Meinungsbildung mit Ahndung durch Berufsverbot – auch von Burschenschafftern – über Leben hinter Stacheldraht, bis zur Hinrichtung nach Verurteilung durch den Volksgerichtshof, wie z. B. von Pater Alfred Delp S. J. am 2.2.1945.

Nicht vergessen dürfen wir das sinnlose Opfern abertausender junger deutscher Soldaten auf den Schlachtfeldern, nachdem bereits spätestens mit dem Fall von Stalingrad erkennbar war, daß der Krieg verloren ist. Alles geschah nur noch, um die Gewaltherrschaft des Nazi-regimes so lang wie möglich am Leben zu erhalten. Folglich empfand ich mit vielen anderen Deutschen das Ende des Hitlerregimes trotz allem, was zunächst über uns kam, als eine Befreiung und wenn man das Wort Befreiung nicht anwenden möchte, so doch als das er-

# Internet-Addendum

sehnte Ende einer schrecklichen Zeit.

Mit dem Ende des Hitlerregimes verband man die Hoffnung auf Demokratie und Wiedererlangen der Ehre und der Freiheit des Einzelnen, was sich auch dann bewahrt hat. Auch die Burschenschaften, die sich 1935 auflösen mußten, konnten sich wieder frei entfalten.

Eine weitere Ursache für den Antiamerikanismus ist andererseits im Antisemitismus zu sehen, wie die Ereignisse im nahen Osten zeigen, wobei ich betonen möchte, daß eine kritische Einstellung z.B. zu der Politik von Sharon keinen Antisemitismus darstellen darf.

Wie aber steht die Burschenschaft zum Antisemitismus? Daher war es gut, daß das ganze Heft 2/99 der Burschenschaftlichen Blätter sich diesem Thema widmete. Nur ist mir

nicht bewußt, daß sich die DB bisher dazu durchringen konnte, die Verordnung von 1935, nämlich Zwangsausschluß aller Bundesbrüder jüdischen Glaubens oder jüdischer Abstammung, selbst derjenigen, die auf deutscher Seite im 1. Weltkrieg kämpften, für nicht mehr rechtsverbindlich zu erklären. Es muß jedem Bund überlassen werden, alle Mitglieder, die sie wegen ihres jüdischen Glaubens ausschließen mußten, posthum wieder in die Reihe ihrer verdienten Bundesbrüder aufzunehmen. Dies wäre eine längst fällige und versöhnliche Geste und ein weiteres Zeichen dafür, daß sich die Burschenschaften von jeglichem Antisemitismus und Rechtsextremismus distanzieren.

Somit sehe ich es als unsere besondere Aufgabe, jegliche Aufkommen von Antiamerikanismus und Antisemitismus wie auch überzogener nationalistischer Gedanken-

gut in unseren Reihen entgegenzuwirken. Junge Menschen und vor allem junge Burschenschafter sind aufgerufen für ein freies Deutschland in einem freien und vereinten Europa einzutreten. Nachdem die ständige Forderung der Deutschen Burschenschaft nach der Einigung Deutschlands sich erfüllt hat, ist dies ein neuer Themenkomplex (s. BBl. 1/99), dem sich die Deutsche Burschenschaft zu stellen hat. Für unsere akademische Jugend liegt die Zukunft nur in der europäischen und darüber hinaus in der internationalen Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung, Technik und Industrie. Bei allem freien Denken und Handeln haben wir es nicht nötig zu vergessen, daß die deutsche Kultur ein Stück des christlich-abendländischen Kulturkreises darstellt und die es zu wahren gilt.

Dr. Willi G. Engelschalk (Arminia-Rhenania München 1951)

---

## **zum Leserbrief in den BBl 1/2004 von Vbr. Dr. Hennig zum Artikel von Dr. Hans Merkel in den BBl 4/2003**

Sehr geehrter Herr Vbr. Bothe,

der o.g. Leserbrief erlaubt Einblick in eine Strömung innerhalb der DB!, die meines Erachtens für unseren Verband eine große Gefahr darstellt. Bleibt zu klären, ob diese Strömung innerhalb der DB! mehrheitsfähig ist!

Unserem transatlantischen Partner im vorliegenden Maße langfristig sinistre Absichten und verbrecherische Politik zu unterstellen ist habebüchchen und disqualifiziert Herrn Vbr. Dr. Hennig auf der ganzen Linie. Diesen Eindruck verfestigt er durch seine reißerische Wortwahl!

Ich frage mich, sehr geehrter Herr Vbr. Bothe, nach welchen Kriterien Sie gerade diesen Leserbrief zum Abdruck ausgewählt haben. (\*)

Spiegelt er etwa die mehrheitlich in den Leserbriefen geäußerte Meinung wieder? Aus meiner Sicht stellt sich die DB! durch Identifizierung mit einer derartigen Position nachhaltig ins gesellschaftliche Abseits! Da ich selber eine Mitgliedschaft in einem Verband, der hinter solcher Position und Auftreten steht, nicht aufrechterhalten könnte, bitte ich Sie, mir die Grundstimmung der anderen Leserbriefe zugänglich zu machen.

Desweiteren würde ich es für erforderlich halten, daß sich die Schriftleitung von derartigen Inhalten eindeutig distanzieren. Das setzt natürlich voraus, daß der Leserbrief nicht auch die Meinung der Schriftleitung wiedergibt. (\*\*)

Noch ein Wort zum Inhalt: In der Tat ist das Vorgehen der gegenwärtigen US-amerikanischen Regierung in einigen Punkten schwer zu akzeptieren. Das gilt auch dann, wenn man die für das amerikanische Volk sicher traumatischen Ereignisse des 11.9.2001 zur Erklärung heranzieht. Unter langjährigen Partnern ist in einem solchen Fall sicher auch die gebotene Kritik angebracht und erforderlich. Als Methode jedoch „die Vereinigten Staaten“ in der gegebenen Form hemmungslos und pauschal zu verurteilen, zeugt nicht von Kenntnis der amerikanischen politischen Landschaft. Das wird den zahlreiche Amerikanern nicht gerecht, die bei der nächsten Wahl die Gelegenheit wahrnehmen werden, eine neue Regierung ins Amt

# Internet-Addendum

zu wählen. Sich in die Jammerecke der immer ungerecht und schlecht behandelten Deutschen zu begeben ist eines Burschenschafters nicht würdig!

Mit burschenschaftlichen Grüßen

Klaus Feldmann Z!  
Münchener Burschenschaft Stauffia

Anmerkung der Schriftleitung:

\* Zwei andere lagen noch vor, einer steht hier im Addendum, ein anderer war technisch nicht lesbar und wird nachgereicht, war aber trotzdem zu lang zum Abdruck. Ich sehe es als die Pflicht der Schriftleitung, auch die andere Seite zu hören. Die lange Diskussion auf dem letzten

Burschentag zum Thema Irak-Krieg spiegelt sehr wohl die unterschiedlichen Meinungen zum Thema Amerika wieder.

\*\* Als Schriftleiter halte ich es für erforderlich nach Möglichkeit jeder Strömung in der DB ein Forum zu geben, denn ein Austausch der unterschiedlichen Positionen ist eines Akademikerverbandes würdig.

---

## Briefe an den Schriftleiter

Über den Leserbrief von Vbr. Dr. Rigolf Hennig in den Burschenschaftlichen Blättern 1/2004 zum Thema Antiamerikanismus in der DB kann ich nur den Kopf schütteln. Was hat die Schriftleitung bewogen, einen derart unseriösen und polemischen Brief auch noch mit Farbbild herauszustellen?

Peinlich ist der Versuch, den Eintritt der U.S.A. in den Zweiten Weltkrieg - nachdem Deutschland den U.S.A. den Krieg erklärt hatte - als „Überfall aus Gewinnstreben“ zu bezeichnen.

Polemisch und einer akademischen Zeitschrift unwürdig sind Formulierungen, wie „Grunderkenntnis ist die, daß jemand, der die Vereinigten Staaten zum Freund hat, sich keine Feinde mehr zu suchen braucht.“

Es finden sich im Leserbrief gar keine Argumente, nur Beschimpfungen wie „Raubkrieg“, „Staatsverbrecher“ oder „Schwerstkriegsverbrechen“, was es überhaupt nicht gibt.

Vbr. Hennig beschreibt die U.S.A. als „gefährlichsten Feind, den es zu überwinden gilt“, als gäbe es keine Mörderbanden von links und rechts und keinen Terrorismus. Wofür und wogegen Burschschafter jahr-

zehntelang gekämpft haben, ist wohl nichts im Vergleich zur Überwindung von Amerika. Der gefährlichste Feind der Menschheit ist der Haß, der zu Genoziden geführt hat und immer noch führt, ob in Armenien, deutschen KZ's, in Gulags, in Ruanda oder im Kosovo. Daher haben haßerfüllte Briefe in seriösen Zeitschriften nichts zu suchen.

Hoffentlich bleibt dieser Brief ein Einzelfall.

Dr. Detlef Männig (Burschenschaft der Norddeutschen und Niedersachsen)

---

## Anmerkung der Schriftleitung:

Liebe Leser,

die Reaktionen auf den Beitrag von Vbr. Merkel und den Leserbrief von Vbr. Hennig sowie die Diskussion auf dem letzten Burschentag zum Thema Irak-Krieg zeigen deutlich, daß in der Deutschen Burschenschaft je nach Strömung im Einzelbund oder nach persönlicher Meinung des einzelnen Mitgliedes unterschiedliche Auffassungen zu

Amerika herrschen. Das ist aber normal und ich möchte auf keinen Fall den Eindruck erwecken, daß einige Meinungen in den Burschenschaftlichen Blättern keinen Platz finden. Nach dem Beitrag von Vbr. Merkel habe ich eine Gegenrede gedruckt und die weiteren Reaktionen hier im Addendum veröffentlicht. Damit sind meine Möglichkei-

ten erschöpft, und ich möchte die weitere Diskussion in das Forum im Internet verlegen, denn dort ist jetzt der richtige Platz dafür.

Carsten Bothe

Schriftleiter der  
Burschenschaftlichen Blätter